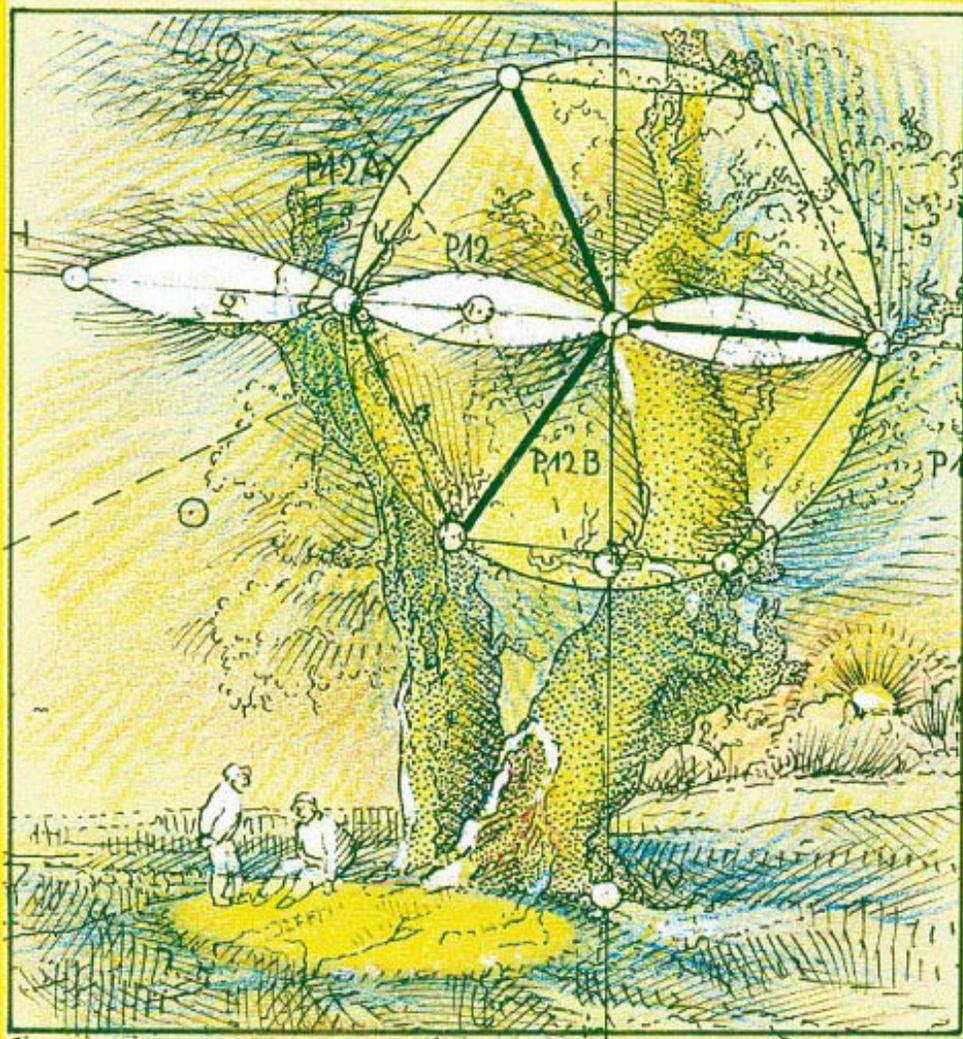


# HOLLÄNDISCHE & FLÄMISCHE MEISTER WERKE

MIT DER RITUELLEN VERBORGENEN GEOMETRIE

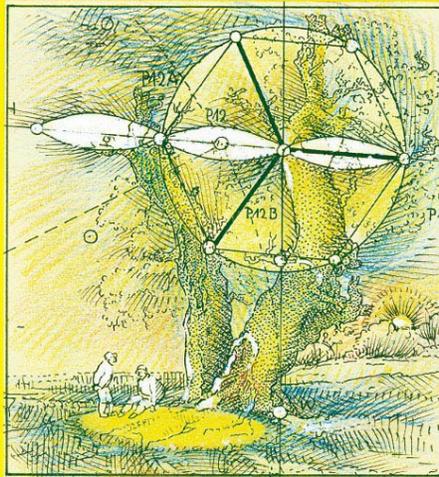


## QUALITÄTEN DES KUNSTBILDES

DARSTELLUNG/ GEGENÜBERSTELLUNG EINES PROBLEMS  
IM BILD UND DESSEN LÖSUNG DURCH SPIRITUELLE  
ENTWICKLUNG/ ÜBERSICHT MIT ZUSAMMENFALL  
DER GEGENSÄTZE IM KUNSTBILD

BAND 8: „HOLLÄNDISCHE & FLÄMISCHE MEISTER-WERKE“  
VOLKER RITTERS

HOLLÄNDISCHE & FLÄMISCHE  
**MEISTER WERKE**  
MIT DER RITUELLEN VERBORGENEN GEOMETRIE



**QUALITÄTEN DES KUNSTBILDES**

DARSTELLUNG/ GEGENÜBERSTELLUNG EINES PROBLEMS  
IM BILD UND DESSEN LÖSUNG DURCH SPIRITUELLE  
ENTWICKLUNG/ ÜBERSCHAU MIT ZUSAMMENFALL  
DER GEGENSÄTZE IM KUNSTBILD

BAND 8: „HOLLÄNDISCHE & FLÄMISCHE MEISTER-WERKE“  
**VOLKER RITTERS**

**VOLKER RITTERS**

**HOLLÄNDISCHE & FLÄMISCHE  
MEISTER WERKE**

MIT DER RITUELLEN VERBORGENEN GEOMETRIE

**QUALITÄTEN DES KUNSTBILDES**

DARSTELLUNG/ GEGENÜBERSTELLUNG EINES PROBLEMS  
IM BILD UND DESSEN LÖSUNG DURCH SPIRITUELLE  
ENTWICKLUNG/ ÜBERSCHAU MIT ZUSAMMENFALL  
DER GEGENSÄTZE IM KUNSTBILD

mit einer kurzen Einführung in die „Verborgene Geometrie“,  
mit einer Liste der Definitionen und Abkürzungen,  
mit einem Register für den theoretischen Teil

**BAND 8: „HOLLÄNDISCHE & FLÄMISCHE MEISTER-WERKE“**

Books on Demand

ZU DEN QUALITÄTEN DES KUNSTBILDES

**EINFÜHRUNG C („QUALITÄTEN“ / Bd. 8)**

[s. EINFÜHRUNG A („ELEMENTE“ / s. Bd. 6]

[s. EINFÜHRUNG B („FUNKTIONEN“ / s. Bd. 7)]

## **FÜR SUCHENDE**

des unreligiösen Einweihungsweges (induktiv evident gesehen) dargestellt in der „rituellen Verborgenen Geometrie“ des Kunstbildes



Holländische Landschaft



Jacob Cats:  
Op voorvallende ghelegentheden. Op 't gesichte van een  
Spinnekop, haer webbe wevende.

**Maer fchoon men wort al groot of rijck  
'T is al maer't Spinne web gelijk,  
Indien men op het eeuwich fiet,  
Want dan is al de werelt niet.**

Auch wenn man groß und reich wird,  
ist doch alles dem Spinnennetz gleich,

wenn man aber auf das Ewige sieht,  
dann ist all das Weltliche nichts.

Es vergeht - und doch zeigt die Spinne uns ihre Mitte in der  
von ihr entworfenen Welt.

# INHALT

## A VORWORT

## B EINFÜHRUNG

(Graphische Notierung als Vorlage für die innere  
Vergegenwärtigung an drei Beispielen)

B, I. „DER KESSELFlickER“ von Frans van Mieris d. Ä.

B, II. „DIE BAUERNSTUBE MIT ZEITUNGSLESER“ David  
Teniers d. J.

B, III. „VOR LÄNDLICHEM WIRTSCHAUS“ Isaak von Ostade

B, IV. EINE VORLÄUFIGE SUMME

## C ZUM DARSTELLEN UND VERSTEHEN

C, I. ZUR THEORIE EINER IM MENSCHEN ANGELEGTE  
ZIELGERICHTETHEIT

C, II. ZUR THEORIE VON AUSGEBEN/ EVOLUTION UND  
EINSAUGEN/ INVOLUTION (nach Rudolf Steiner).

C, III. ZUR THEORIE VON PROJEKTION UND INTROJEKTION  
(nach C. G. Jung).

C, IV. ZUR THEORIE DER GNOSIS VOM GLEICHWERDEN

C, V. EINE VORLÄUFIGE SUMME

## D KUNSTBILD-BEISPIELE

D, I. „DER SCHIMMEL“ von Philips Wouwerman

D, II. „DIE HÄUSLICHE WAFFELPARTIE“ von Jan Steen

D, III. „DER BÜRGER VON DELFT UND SEINE TOCHTER“  
von Jan Steen

D, IV. „DIE VERKEHRTE WELT“ von Jan Steen

D, V. „DIE ZWEI EICHEN“ von Jan van Goyen

D, VI. „WIE DIE ALTEN SUNGEN; SO PFEIFEN AUCH DIE  
JUNGEN“ von Jan Steen

D, VII. „BEIM DORFBARBIER“ von Adriaen Brouwer

D, VIII. „DAS MENSCHLICHE LEBEN“ von Jan Steen

D, IX. „DIE ZEICHENSTUNDE“ von Jan Steen.

## E ZUR KOMMUNIKATIVEN DIDAKTIK

**F SUMME**

**G EINE NACHLESE ZUM 400ten GEBURTSTAG  
VON GERRIT DOU AM 7. APRIL 2013.**

**ANHANG**

---

**A 0 EINFÜHRUNG IN DIE VERBORGENE GEOMETRIE**

**A 1 DEFINITIONEN**

**A 2 ABKÜRZUNGEN**

**A 3 LITERATURVERWEISE**

**A 4 ANMERKUNGEN**

**A 5 LITERATURVERZEICHNIS**

**A 6 BILDNACHWEIS**

**A 7 VERZEICHNIS DER BUCHERSCHEINUNGEN**

**A 8 REGISTER**

**A 9 BIOGRAPHIE**

**A 10 DESIDERATA/ WÜNSCHE**

## **A VORWORT**

Nachdem im Rahmen einer Einführung in die „RITUELLE VERBORGENE GEOMETRIE“ des Kunstbildes

**A** die „Elemente des Kunstbildes“ (im Band 6 / EINFÜHRUNG A) - mit der Darstellung der geometrischen Figuren von Tempel, Rastergitter, Rauten, Handgriffen, Magischem Dreieck, Wegen der 12 Stufen der Wandlung, Kubus, Gral, Lichtschwingung im Lichtschacht, solarer Robe, Baukran -

**B** und die „Funktionen des Kunstbildes“ (im Band 7 / EINFÜHRUNG B), mit den Aussagen über künstlerische, mythische, religiöse, moralische, soziale und informative Tendenzen dargelegt wurden, folgen nun

**C** die „Qualitäten des Kunstbildes“ (im vorliegenden Band 8 / EINFÜHRUNG C), dem wohl schwierigsten Thema der Einführung mit dem der Blick auf die kommunikative / vermittelnde Arbeit des Künstlers gelenkt wird, die zum einen zwischen seinem „gegenständlich Vorbefindlichen“ (dem vor ihm stehenden Gegenständlichen), das zum „Bildgegenständlichen“ wird, und seinem „spirituell Gemeinten“ (dem im Einweihungsgeschehen Beabsichtigten) das zur „Verborgenen Geometrie“ wird, abläuft, - und welche vermittelnde Arbeit zum anderen zwischen dem Kunstbild (bestehend aus dem Bildgegenständlichen und der Verborgenen Geometrie) und dem Kunstbild-Interpreten abläuft.

Es soll in diesem dritten Teil der „Qualitäten des Kunstbildes“ (in Einführung C) um das Verhältnis von Bilddarstellung und beigefügter Verborgener Geometrie gehen, welche beiden Teile eine besondere Beziehung aufweisen, welche Beziehung eine eigene Qualität ausmacht, die auch noch dem Kunstbild-Interpreten beim

Verstehen hilfreich ist. (Was hier als Behauptung aufgestellt wird, soll beispielhaft ausgeführt werden.)

Damit wird von einer „Kommunikativen Didaktik“ gesprochen, die im Kunstbild seine beiden Teile (die Bilddarstellung und die darin enthaltene Verborgene Geometrie) derart auswählt und zusammenstellt, dass diese beiden Teile in ihrem Zusammenhang eine besondere Qualität besitzen, die den Interpreten zum Entschlüsseln der Botschaft anregt und dem Verstehen hilft.

Die „Qualitäten des Kunstbildes“ betreffen im Kunstbild (bestehend aus dargestelltem Bildgegenständlichen und aus der Verborgenen Geometrie) methodisch angelegte Hilfen zur Erleichterung der Aufnahme des Dargestellten und Gemeinten. - Soweit einige voraus gehende Gedanken, Genaueres wird nach den folgenden Untersuchungen zu erfahren sein. (Wer im Vorgriff einen Blick auf die Ergebnisse werfen möchte, kann den letzten Absatz der SUMME lesen.)

## **B EINFÜHRUNG**

---

Zur Einführung werden drei bereits analysierte Kunstbilder aus der Reihe „Holländische & flämische Meisterwerke“ angeführt, um einen Blick auf mögliche Auffälligkeiten zu werfen, die zeigen, dass die „Weise der Vermittlung“ in ihnen auch thematisiert wird: Es wird nach Hinweisen gefragt, die die Aufnahme der Botschaft des Kunstbildes beeinflussen: lenken, fördern vorantreiben. In dieser Hinsicht auf die Weise der Vermittlung werden besondere Qualitäten (der Hilfen zur Erkenntnis und der Bewusstwerdung) erwartet.

### **B, I. Zum „KESSELFlickER“ von Jan Steen**

[s. Ritters Nr. 16, S. 79 - 116]

**[Abb. 1 /B]** Der Kesselflicker hebt die Metallschüssel hoch, hält sie gegen das im Bild von links einfallende Licht und schaut von innen auf den schattigen Boden der Schüssel, um nachzusehen, ob durch diesen an „undichten Stellen“ Licht hindurch fällt. Er ist also zunächst ein Handwerker, der ein möglicherweise aufgefundenes Loch reparieren wird.

Dann ist er aber auch allegorisch gesehen ein „Lichtsucher im Dunkeln“, ein Diogenes (von Sinope), der am hellen Tage mit der Laterne umher ging und (bestimmte) „Menschen“ suchte: Das zugehörige Sprichwort heißt nach Erasmus von Rotterdam *„Je gebruikt een lantaarn op de middag“* [Er benutzt eine Laterne am Mittag], das auf Diogenes Laërtes zurück ging. **[1]** - Ein anderes Sprichwort betrifft die Besitzerin der wohl löchrigen Schüssel: *„Drinken uit een lekke beker“* [Trinken aus einem undichten Becher],

das auf leichtsinnige und wenig vertrauenswürdige Menschen zutrifft [2].

Danach begegnen hier im allegorischen Sinne ein „spiritueller Menschensucher“ (der den göttlichen Funken des Menschen im anderen sucht, bzw. der jenen Menschen sucht, der sich seines göttlichen Funkens bewusst ist) mit einer „leichtsinnigen Frau“ (die ihre Wirtschaft verkommen lässt). – Damit wird gesagt, dass es für die Frau am besten wäre, wenn er das Loch abdichten würde (zur Verbesserung ihrer verkommenen Wirtschaft), dass es aber für den Mann am besten wäre, wenn er das möglicherweise existierende Loch, das den Lichtschein hindurch scheinen ließe, so belassen würde, wie es sei, als allegorisches Beispiel für ein „Licht im Dunkeln“.

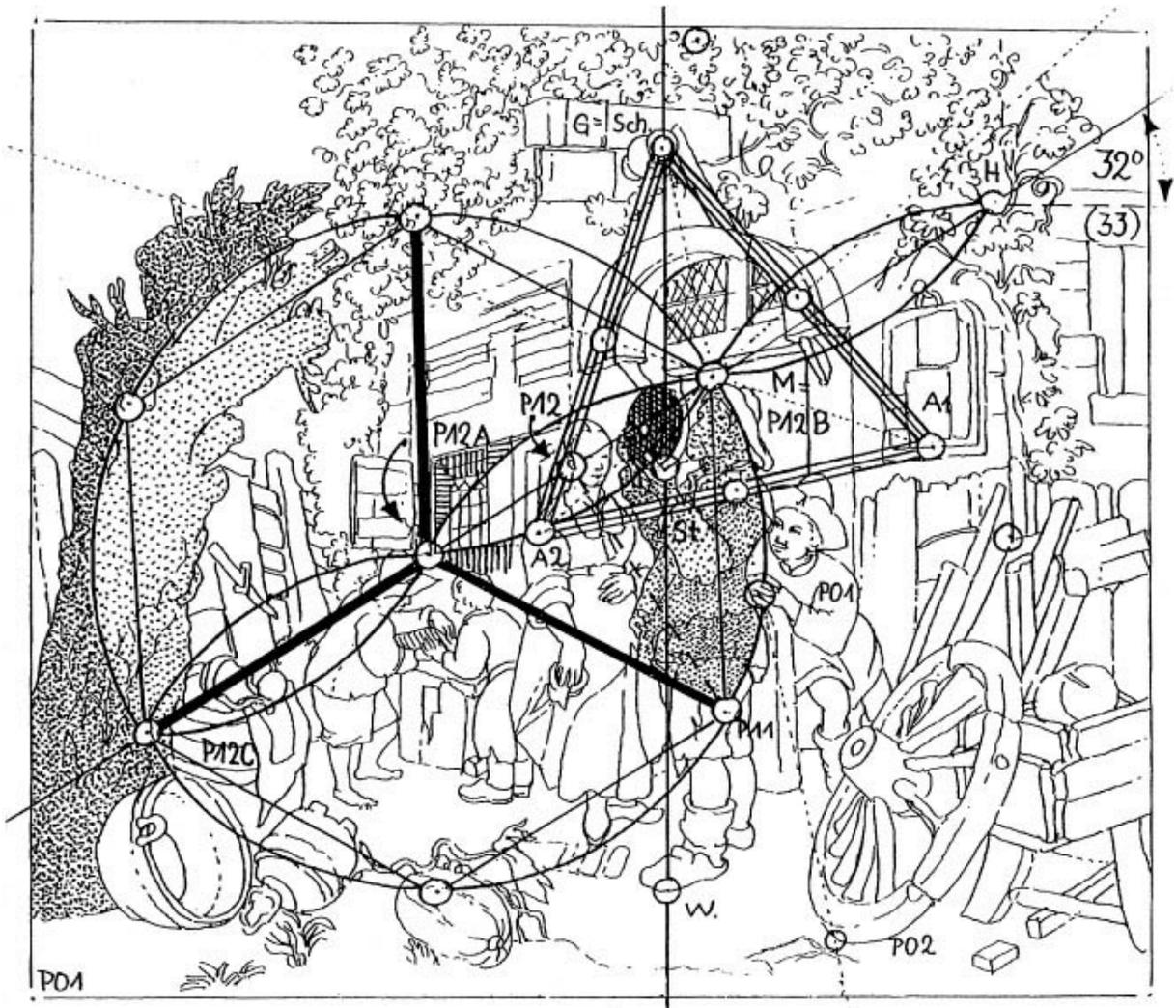
In der allegorischen Ebene tut sich also eine Spannung auf, die hier durch die Vermutung überbrückt werden kann, dass der Mann wohl von der anscheinend neuerdings um Ordnung bemühten Frau gerufen wurde. In dieser Auflösung jenes Widerspruches kündigt sich eine zielgerichtetes Verhalten der Frau an, das auf ihre Entwicklung angelegt ist, die in der Mythologie der „jungfräulichen Mutter“ (die sie im Bild als Frau dreier Kinder, ohne einen Hinweis auf den zeugenden Mann, darstellt [3]), als eine Ganzheit, als Selbsterhaltende und Selbstgenügsame auftritt, als *„Mutter aller Weisheit, Selbstbeherrschung und Erlösung durch Erleuchtung und Verwandlung, sie, die herausführt aus Dunkelheit und Gebundensein, und als Göttin der Weisheit der Umwandlung den Menschen von den elementaren auf die höchste Stufe begleitet. Sie ist das letztendliche Geheimnis: >Ich bin alles, was gewesen ist, ist und sein wird, und meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gelüftet<.“* [4]



**[Abb. 1/B]** Frans van Mieris „Der Kesselflicker“ vor 1657.  
Reproduktionsstich von William French (um 1815-1898).

Sie ist nach Rudolf Steiner als Mutter die Seele **[5]**, die die göttliche Intuition (Kraft des Hervorbringens) unmittelbar empfängt **[6]** und die als Witwe gar das sich selbst lenkende Seelische bedeutet, die den göttlichen Befruchter nicht mehr vor sich hat **[7]**, sich also autonom steuert.

Diese mythische Figur der „Großen Mutter“ steht symbolisch hinter der Frau mit der defekten Schüssel. Die „Große Mutter“ (als Archetyp der Seele **[8]**) mag die bildgegenständlich dargestellte Frau zielweisend anspornen zu ihrer Entwicklung zum Licht hin, wobei ihr der Kesselflicker bildgegenständlich als Handwerker auftretend und als mythische Figur (als Archetyp des Geistes **[9]**) helfend zur Seite steht (für ihre Umwandlung von einer „Haushaltsgeräte-Verwalterin“ zu einer „Licht-Sucherin“).

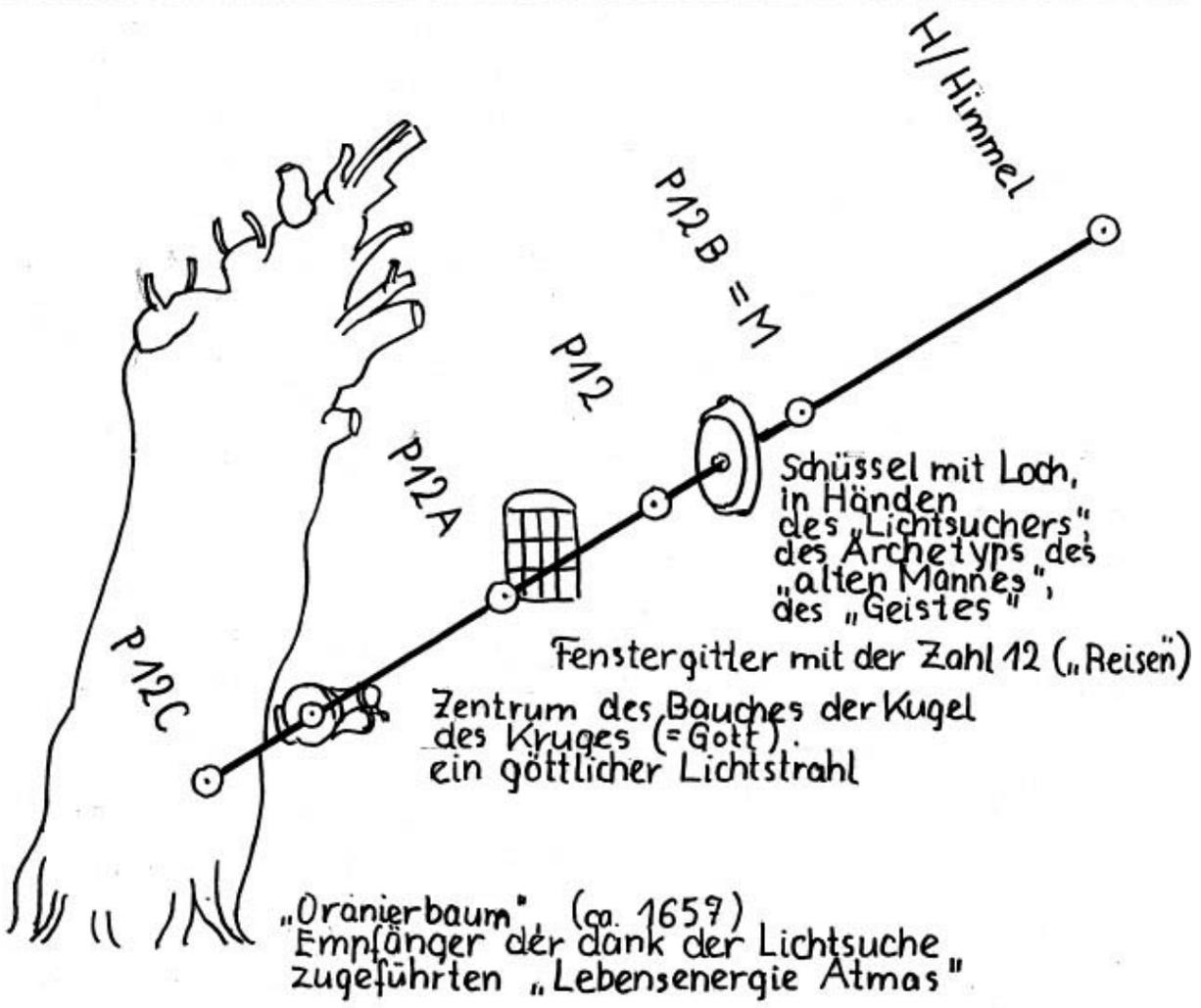


**[Abb, 2 /B]** nach: Van Mieris „Der Kesselflicker“, mit: die solare Robe (nach P01): der Lichtsucher belebt die Weide/ den Oranierbaum mit dem dreifachen Energiestrahls Atmos.

Der Kesselflicker als archetypische Figur des Geistes ist der Vater, der Unterweiser. **[10]**

**[Abb. 2 /B]** Und die von der „Großen Mutter“ geschickte Hilfe wird in der Verborgenen Geometrie dieses Kunstbildes in Gestalt der Einweihungswege des einzuweihenden Kesselflickers das spirituelle Licht nahe bringen und sie mit dem Kesselflicker in die solare Robe einbeziehen zu ihrer Umwandlung in göttliches Licht, nämlich zu ihrer Erleuchtung:

Die Weise des Sehens wird in diesem Bild einmal bildgegenständlich im Kesselflicker thematisiert (er sieht Licht durch das Loch im Kessel - oder nicht), und es wird verborgen-geometrisch durch die gleichlaufende Achse des Lichtschachtes thematisiert (sie läuft ebenfalls - wie sein Sehen - durch das Loch im Kessel). Das bildgegenständliche Suchen nach dem Lichtstrahl und der verborgen-geometrisch gesuchte und herbei gezogene Lichtstrahl kommen in eins überein, sie werden eins, der Suchende und das Gesuchte, das Suchen und dessen Ergebnis. Das Ergebnis (der Lichtstrahl) beinhaltet also die Bemühung um den Weg (die Lichtsuche) mit.



**[Abb. 3 /B]** nach: Van Mieris „Der Kesselflicker“, mit: die Stationen des Lichtschachtes nach P01 von H (Himmel) nach P12C (Baum).

Und der einzuweihende Suchende (der Mann mit St.) hat verborgen-geometrisch das Gesuchte, das Gemeinte, sein Ziel (den Wert M/ Mitte, das wirkende Gotteswort) bereits unwissend über sich (mit M über seinem Kopf). Was er sucht ist bereits nahe bei ihm, es zeigt sich ihm aber erst durch seine Suche, durch sein Verlangen nach Licht. Sein Verlangen nach Licht bringt ihn zielgerichtet zum Licht, wobei dann sein Weg (seine Methode) vom Ergebnis her gesehen zielführend angelegt war.

Ebenso ist des Kesselflickers Weg als Helfer für die zum Lichten strebende Frau (die ihn gerufen hatte) ans Ziel gekommen, indem sie mit ihrem rechten Ohr (auf P12) Gottes Einstrahlung in ihren Körper und in den Oranierbaum (in P12C), im Sinne der Ausbreitung von Gottes wirkendem Wort, hört. Das Sehen, das der herbei gerufene Kesselflicker (als Helfer und Archetyp des Geistes) leistet (im Sehen der Achse P12-P12A-P12C), – und das Hören der Frau (in P12), die sich im Herbeirufen des Geistes/ Helfers dem Göttlichen öffnet, sind die Ergebnisse des Wunsches (der Frau) nach dem Geistigen und das Ergebnis des Helfens (des Mannes) auf dem Weg zum Geistigen.

Das Suchergebnis des durch den Kesselboden hindurch scheinenden Energiestrahles des göttlichen Lichtes, das letztendlich in den „Oranierbaum“ (in P12C) einstrahlt (also vom Ende her gesehen diesem Baum als Ziel zugeordnet ist), das auf dem Einweihungs-Weg des Mannes (mit St.) erreicht wurde, liegt schließlich in einer graphischen Notierung vor und kann als Vorlage dienen für eine Aneignung und Aufnahme durch die innere Vorstellung und Vergegenwärtigung des Kunstbild-Betrachters.

Die besondere Qualität dieses Kunstbildes (zur Erleichterung einer geistigen Orientierung hier bereits im Bildgegenständlichen) liegt im vermuteten Loch/ bzw. Lichtdurchlass in der Schüssel – und in der Ausrichtung der Sehachse des Suchenden, bzw. eines möglichen

Lichtstrahles auf den der Kraft bedürftigen Oranierbaum (hier vor dem Jahr 1657 dargestellt).

**[Abb. 3 /B]** Angesichts des auch bildgegenständlich überzeugenden Ergebnisses der Lichtsuche (dass ein bildgegenständlicher Sehstrahl und mit diesem gleichgerichtet ein verborgen-geometrischer Lichtstrahl in den alten Weidenbaum eindringt) kann hier auch noch von der Qualität einer „geistigen Erleichterung“ gesprochen werden hinsichtlich der einfachen Anordnung der „bildhaften Gegenstände“ und der „geometrischen Figuren“: In diese Kombination ist als Summe der Botschaft des Kunstbildes eine sicherlich leicht erinnerbare Komposition/ ein übersichtliches Erinnerungsbild (als Angebot) vom Künstler Frans van Mieris geschaffen.

Eine besondere Qualität einer Anregung zur Erkenntnisgewinnung liegt hier im „Gegenständlichen“ (Blickrichtung, Sehachse), das durch verborgen-geometrische Nachforschungen ergänzt wird (Lichtschacht, Lichtachse).

## **B, II. Zur „BAUERNSTUBE MIT ZEITUNGSLESER“ von David Teniers d. J.**

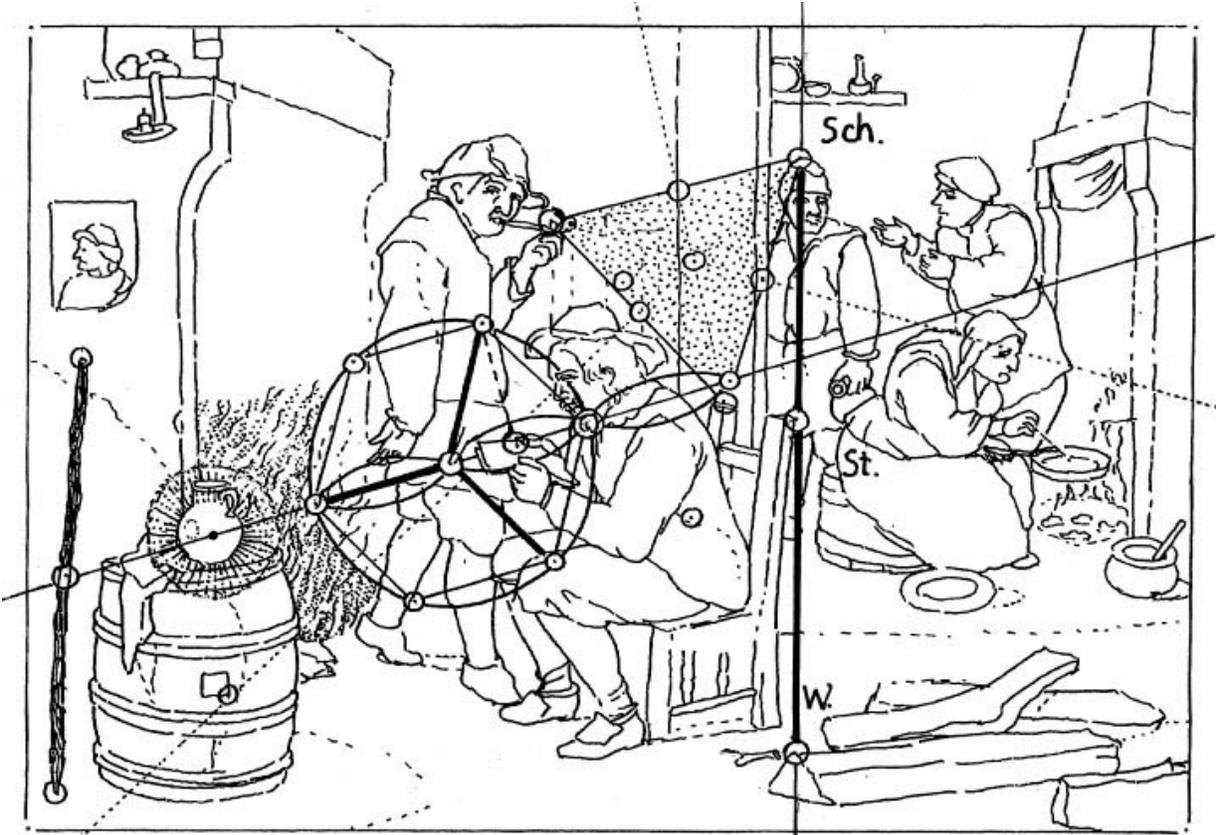
[s. Ritters Nr. 19, S. 151-182]

**[Abb. 4, 5 /B]** Die Betrachtung des Endes des dritten Einweihungsweges (nach P03) gibt weitere Beispiele für in der Verborgenen Geometrie thematisch gewordene Hinweise auf evidente Denkanstöße und zielführende Schritte:



**[Abb. 4 /B]** David Teniers d. J. „Bauernstube mit Zeitungsleser“, 1675. Stahlstich von William French (um 1815-1898).

- a) Der Wert „Stärke/ St.“ liegt auf der Stuhl-Rückenlehne oben drauf. Im Sinne der Theorie der Verborgenen Geometrie ist danach der „Stuhl mit St.“ einzuweihen. Da dieses aber abwegig ist, muss nun nachgedacht werden, wer einzuweihen ist: Es ist sicherlich der auf dem Stuhl sitzende „Zeitungsleser“. Wenn diese (nach der Zeichnung mit der solaren Robe) aufsteht, befindet sich sein Bauch (der wandelt) in der solaren Robe, was anzeigt, dass er eingeweiht ist.
- b) Der sich mit seinem Rücken am lodernden Feuer wärmende Pfeifenraucher hält seine auf seine Rückseite gelegte und nach außen geöffnete rechte Hand dermaßen, dass die letzte Schwingungsfigur des Lichtschachtes (nach P03) über die Finger dieser geöffneten Hand läuft. Danach ist deutlich geworden, dass er die Robe „handhabt“, also mit ihr umgeht, dass sie ihm nicht unbekannt ist. Er ist also bereits ein Eingeweihter, der wahrscheinlich in der Stube auf und ab geht und darauf wartet, dass der Sitzende den Text studiert hat, so dass er (als Eingeweihter) mit diesem Suchenden darüber sprechen kann, insbesondere über den Punkt P12 auf der Zeitung. Da dieser Punkt auf der Zeitung die „Vereinigung im Höchsten“ bedeutet, wird es sich nicht um eine gewöhnliche Zeitung im Sinne von Neuigkeiten im Zeitgeschehen handeln, sondern um ein religiöses Traktat, das ihn in Richtung seiner Lichteinstrahlung (des Lichtschachtes) auf das Zentrum des kugeligen Bauches des Kruges (auf dem Fass) lenkt, um das formlos lodernde Feuer in dieser Gestalt einer zentrierten Kugel als Bild und Erscheinung Gottes anzusehen, welcher darin als „Kraftzentrum und Umfang SEINER Schöpfung“ vorstellbar wird und ist.



**[Abb. 5 /B]** nach: Teniers d. J. „Bauernstube...“ mit: die Stationen des Lichtschachtes nach P03 mit der „zentrierten Kugel“ als Gestalt für das „gestaltlose Feuer der Gloriole Gottes“.

- c) Die dreifache Schwingungsfigur läuft auf den Gehstock zu und halbiert diesen, so dass die Proportion der Oktave entsteht (unterteilend im Sinne von 1 zu 2) mit der Bedeutung des Oktavsprunges **[1]**, einer Bewegung nach oben, einer Aufrichtung. Damit kann sein „Aufstehen“ gemeint sein.

Diese Beispiele gehen über die Darstellung der reinen Figuren der Verborgenen Geometrie hinaus und führen zu weiter ausholenden (die einzelnen Figuren übersteigenden) Interpretationen und Bewusstseinsinhalten.

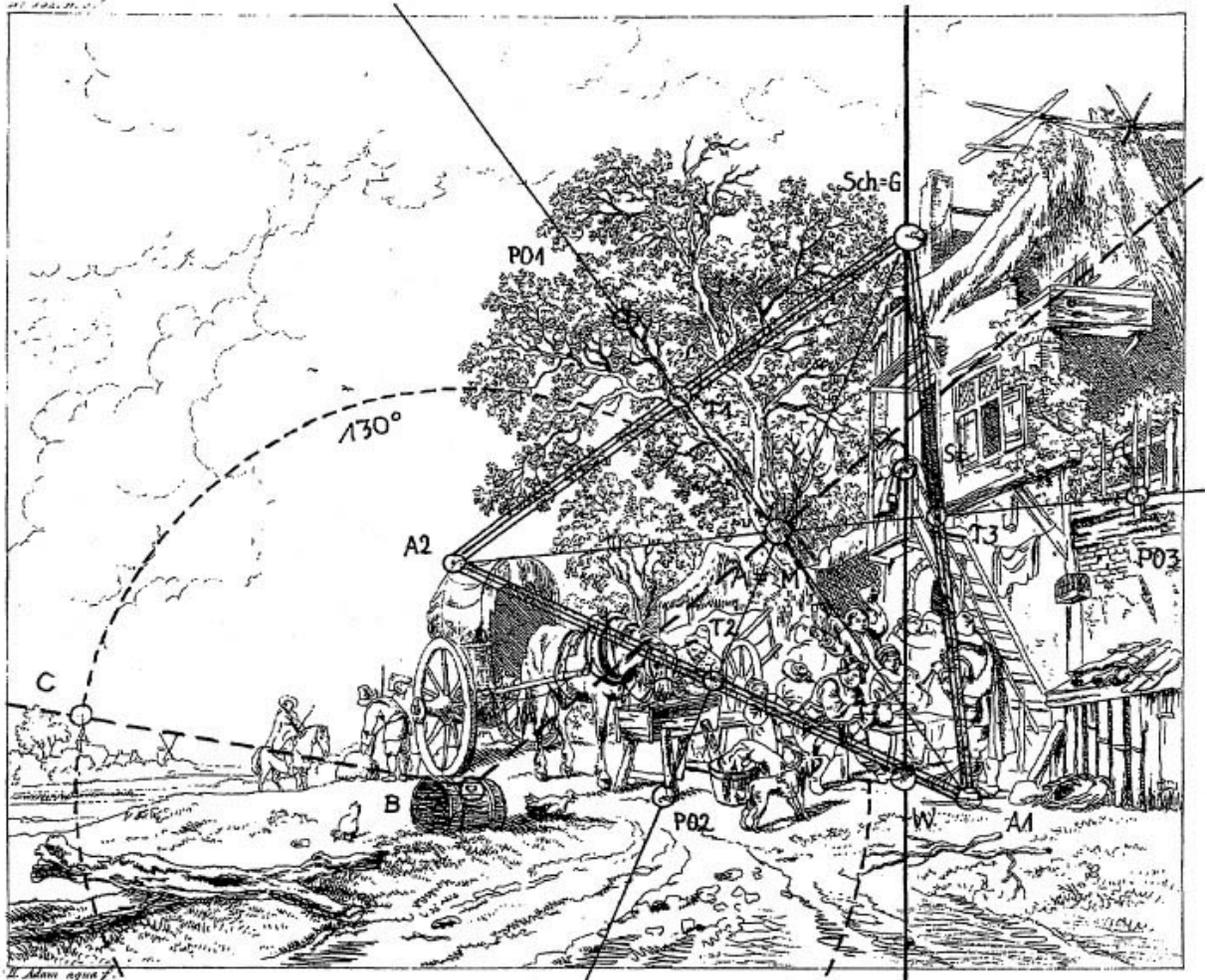
Eine besondere Qualität einer Anregung zur Erkenntnisgewinnung liegt hier im „Verhältnis von geometrischer Figur zum Bildgegenstand“ (der „Stuhl mit St.“ sagt „steh auf“; die Schwingungsfigur in der Hand des Rauchenden sagt „er kennt das jenseitige Licht“; die Kugel im vom Einzuweihenden erkannten Lichtstrahl vor dem Feuer sagt „er hat im formlos lodernden Feuer die Struktur Gottes erkannt als >wirkendes Zentrum im allseitig kugelrunden Umgebenden/ Bewirkten/ in SEINER Schöpfung<“).

### **B, III. Zu „VOR LÄNDLICHEM WIRTSHAUS“ von Isaac van Ostade:**

[s. Ritters Nr. 19, S. 118 - 150 d]

**[Abb. 6 /B]** Vor der Reise der 12 Stufen der Wandlung wird auf der Basis des leeren Fasses (d.i. des hohlen/ leeren Geredes **[1]**) eine Verbindung von „Wort Gottes bei IHM/ M“ und „Kirchturm“ (also Verkündung von Gottes Wort in der Kirche) hergestellt (im Kreis um das Fass/ B mit Radius B-M, welcher Kreis den Kirchturm/ C überschneidet). Dort wird also (nach dieser Darstellung auf der Basis des Hohlen/ Nichtigen) das „in der Kirche verkündete Gotteswort“ als hohl und leer bezeichnet, - ohne weiterhin zu sagen, wie denn das Gotteswort angemessen zu verkünden und zu verstehen sei. Durch den Kreissektor M-B-C mit seinem

Winkel von 130 Grad wird auf die Bedeutung der Zahl 13 hingewiesen, die von einem Überschreiten einer Ganzheit (der 12) spricht **[2]**, - womit aber auch noch nicht gesagt ist, wohin gehend die Basis B (das leere Gerede) überschritten werden soll.



**[Abb. 6 /B]** Isaac van Ostade „Vor ländlichem Wirtshaus“ mit: Beziehung von Spundloch im Fass zu „M“ und zur „Kirchturmspitze“ auf der Basis von „unvernünftigem Reden“.



**[Abb. 7 /B]** Dagegen wird nach der Reise der 12 Stufen der Wandlung die eingeweihte Wirtin nach ihrem Bewusstseins-Stand gefragt, indem der Kreis um ihren Mund (der als Organ des Wortes und des Geistes **[3]** gilt) geschlagen wird, einmal mit dem Radius „Mund der Wirtin/ W - Wort Gottes/ M“ und zum anderen mit dem Radius „Mund der Wirtin/ W - Fassloch/ F“. Der erste Kreis überquert die rechte obere Fensterecke mit der Bedeutung von „rechts-oben = Süd-Osten = Himmel“. Die Eingeweihte erkennt also das Gotteswort als ein himmlisches. Und der zweite Kreis überquert die rechte obere Ecke des Kunstbildformates mit der gleichen Bedeutung, dass nun das Fassloch himmlisch sei, also dass es göttlich rede. Der Wert des leeren Fasses/ des leeren Wortes ist also durch die Einweihung im Bewusstsein der eingeweihten Wirtin gewandelt, welche Wandlung auch ablesbar ist: Der zweite Kreis (um W mit Radius W-F) überquert auch noch den hoch oben in der Luft fliegenden Vogel (mit Punkt V) und bildet damit den Winkel (F-W-V) von 46 Grad. Das ist die Zahl des Tempelbaus **[4]**. Damit wird also gesagt, dass „im Tempel“ das „leere Wort“ eine „Öffnung nach oben/ zum Himmel“ erfahre und damit im religiösen Sinne wie ein „leeres Gemut“ **[5]** eine spirituelle Botschaft des „Himmels“ empfangen könne.

Während „anfangs vor dem Gehen des Einweihungsweges“ das „leere Faß als leeres Gerede“ angesehen wurde, kann „nun nach dem Gehen des Einweihungsweges“ „das leere Fass im Sinne des leeren Gemütes“ als ein produktiver Anfang eines neuen und offenen Bezuges zum „Himmlischen/ Spirituellen“ angesehen werden.

Eine besondere Qualität einer Anregung zur Erkenntnisgewinnung liegt hier im Vergleich eines (auf der Basis eines leeren Fasses gesehenen „sachlichen Bezuges“), nämlich dass das „Gotteswort/ M“ ein „leeres Gerede in der Kirche“ sei, - während (auf der Basis des „gewandelten

Bewusstseins-Standes“ (nach der vollzogenen Einweihung) das „leere Aufnahmegefäß des leeren Gemütes“ für die Aufnahme von „Himmlichem“ offen ist. Die zwischenzeitlich erfolgte Einweihung wandelt die Sicht und Bedeutung des im Bild zentral angelegten hohlen Fasses vom nach außen gewandten, sachlichen Bezug eines „leeren Geredes“ zum nach innen gewandten, spirituellen Bezug eines „leeren Gemütes“.

Die besondere Qualität einer Anregung zur Erkenntnisgewinnung liegt also in einer nach der Einweihung erneut durchführbaren Prüfung eines Bewusstseins-Standes mit dem Kreis um den Mund (Wort/ Geist) des/ der Eingeweihten mit Radius „Mund - erneut in seiner Bedeutung zu überprüfender Ort“), wobei der Kreis einen neuen, weiteren bedeutungsvollen Ort überqueren mag (hier: den Ort eines Vogels/ Mittlers /Boten mit dem Zahlenwert des Tempels/ „46“).

#### **B, IV. Eine vorläufige SUMME:**

Die drei voraus geschickten Beispiele zeigen

- a) die „bildgegenständliche Blickrichtung des Kesselflickers“ und die nach der Einweihung vom eingeweihten Kesselflicker gefundene „Lichtachse des Lichtschachtes“ zeigen hier vom Ergebnis her gesehen eine im Kunstbild vorgegebene Suchrichtung,
- b) die verborgen-geometrisch vom Einzuweihenden gefundenen Elemente „St.“ und „dritte Schwingungsfigur“ und „Lichtachse“ (mit rundem Krug auf dieser Achse) zeigen hier die auf das Bildgegenständliche zurück weisenden Deutungen eines „Steh-auf“, eines „Vertrautseins mit dem spirituellen Licht“ und einer „gegenständlichen Gestaltfindung für das inkommensurable formlose Feuer“,
- c) das vom Bildinterpreten eingangs gesehene leere Faß in seiner allegorischen Bedeutung gewinnt nach dem

Einweihungsweg in der Sicht der Eingeweihten eine spirituelle Bedeutung.

Hier zeigen sich besondere Qualitäten, die a) vom Bildgegenständlichen auf das Figurale der Geometrie und b) umgekehrt vom Figuralen der Geometrie auf das bildgegenständliche Geschehen und c) auf eine Bedeutungswandlung während des Einweihungsgeschehens verborgen-geometrisch hinweisen und derart besondere Bedeutungen hervorbringen (die jene der einfachen Figuren der Verborgenen Geometrie übersteigen).

Damit ist das Thema „besonderer Qualitäten“ des Kunstbildes angesprochen, welche jenseits der einfachen Bedeutungen der einzelnen Figuren jener Verborgenen Geometrie liegen. In der Spannung zwischen geometrischer Figur und bildhaftem Gegenstand können neue Hinsichten entstehen, die produktiv die Deutung des Kunstbildes voran treiben können. – Hiervon soll folgend die Rede sein.